

# BAYERISCHER MONATSSPIEGEL

Magazin für Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur

# 02



## Afrika lebt!

### Weitere Themen dieser Ausgabe:

Konrad Peutinger

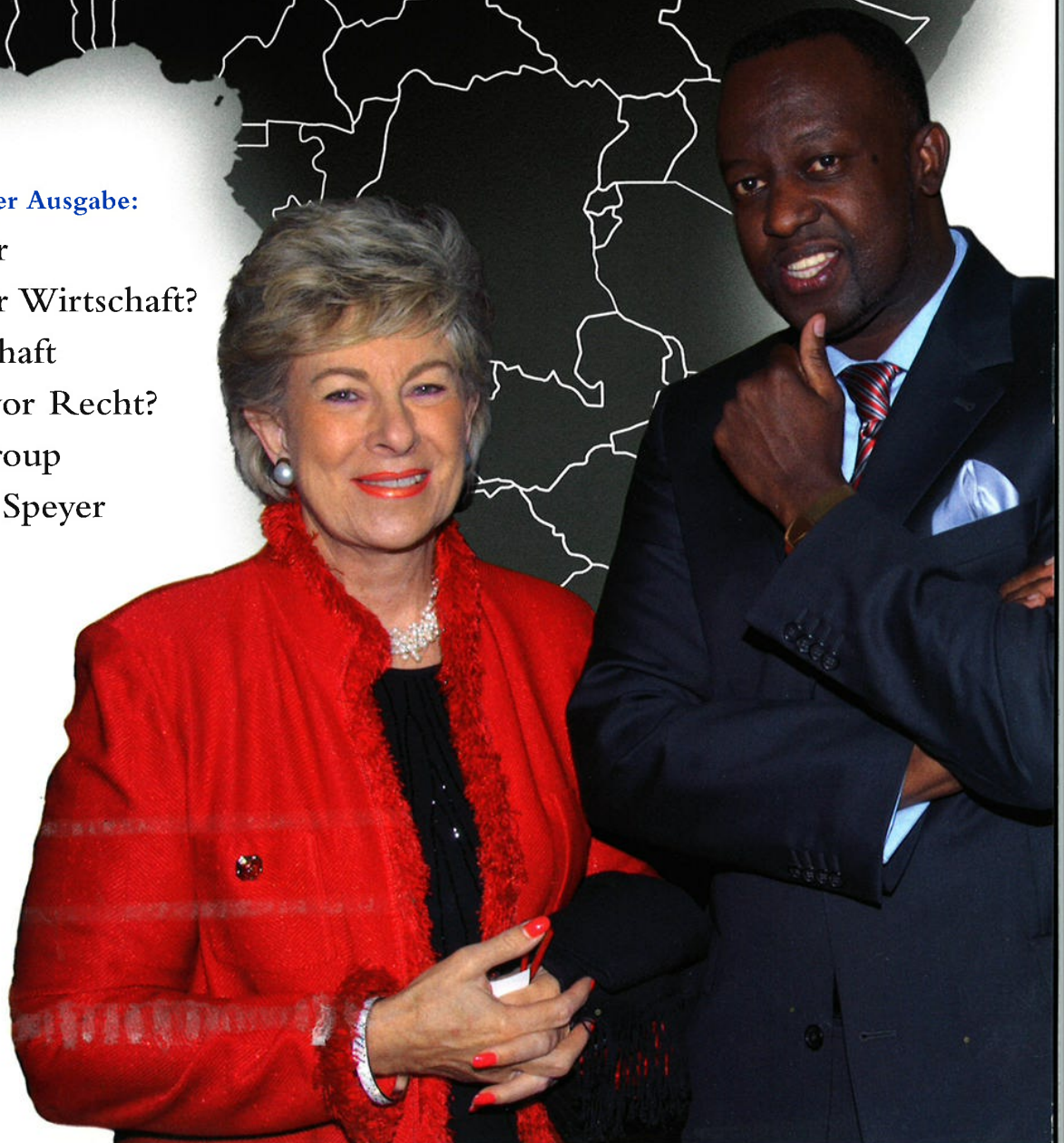
Misstrauen in der Wirtschaft?

Die Stadtgesellschaft

Buback: Gnade vor Recht?

Die Schreiner Group

Marc Chagall in Speyer



# Afrika lebt!

Der Botschafter Ruandas beim Peutinger-Collegium

„Afrika lebt: Aussichten auf nachhaltigen Frieden und Sicherheit“, so überschrieb Botschafter Eugène Gasana seinen Vortrag. Seine positive Sicht der Politik unseres Nachbarkontinents fand aufmerksame Zuhörer.

Das Peutinger Collegium hatte sich versammelt, um dem Vertreter eines Staates zuzuhören, dessen Namen jeder kennt: Ruanda. Seit der Gewaltorgie dort sind schon mehr als zehn Jahre vergangen, und durch nichts wurde dem Publikum der *phönixhafte Aufstieg* des Landes, das kaum größer ist als Sachsen, deutlicher als durch den Charme, die Gewandtheit und die intellektuelle Präsenz seines fließend deutsch sprechenden Botschafters.

„Afrika stand lange Zeit für Aids, Diktatur, Krieg, Korruption, Gewalt und Rückschritt“, leitete er ein.

## Immer im Wandel

Afrika könne man heute aber vielmehr begreifen als einen „Kontinent voller Vielfalt und Herausforderungen, immer im Wandel.“ Afrika bedeute Aufschwung, Kreativität, Schönheit, Glück, Mut, Unternehmertum und Investitionen. „Afrika lebt.“ Dort bewege sich etwas, und zwar zum Guten. Afrika mache Fortschritte, und man könne von einem erfolgsversprechenden *Neuen Afrika* sprechen.

Diesem stellte er zunächst das *Alte Afrika* voran: Am Ende der Kolonialphase seien die politischen Führer, Regierungen und Nationalstaaten entstanden, die für das *Alte Afrika* charakteristisch seien.

- In aller Eile zusammengerufene und schlecht vorbereitete politische Eliten sollten die Staaten nach Erreichen der Unabhängigkeit führen.
- Willkürlich und künstlich von den Kolonialmächten gezogene Grenzen.

- Wirtschaftssysteme, Infrastruktur und Handelsformen, die an die ehemaligen Kolonialherren gebunden und nicht auf die regionalen Märkte ausgerichtet waren, zu denen sie geographisch gehörten.

## Das alte Afrika: zersplittert

Dies habe, wie Gasana sich ausdrückte, „zu einem äußerst geringen Maß an Integration“ geführt.

- Wirtschaft weitgehend ohne industrielles Know-How, um auch nur die einfachsten Produkte herstellen zu können.
- Mangel an Bildung und daher keine Möglichkeit, die lokalen Arbeitsmärkte mit technischem und professionellem Kader zu versorgen und den Regierungen und privaten

Einrichtungen ein institutionelles Fundament bereitzustellen.

- Starker äußerer Einfluss auf einzelne afrikanische Staaten im Kontext des Kalten Krieges: Westliche Welt und Ostblock schufen sich jeweils Stellvertreter auf dem afrikanischen Kontinent.

## Figuren im Kalten Krieg

Dem sprachlich zerteilten Afrika habe das noch mehr Schwierigkeiten gebracht. In diesem sozioökonomisch und politisch instabilen Umfeld sei das, was wir heute das *Alte Afrika* nennen, entstanden: extreme Armut, Korruption, inadäquate Führung, Vetternwirtschaft, Ignoranz, innerstaatliche und zwischenstaatliche Konflikte, Vertreibung innerhalb des eigenen Landes, Flüchtlinge und Millionen, die ihr Leben verloren.

Vielleicht sei besonders typisch für das *Alte Afrika* das Organ der kontinentalen Staatschefs, die Organisation der Afrikanischen Union (OAU), und wie es an die Fragen von Frieden und Sicherheit heranging: Die Verfassung der OAU sah individuelle Nationalstaaten vor und *das Nichteingreifen in die internen Staatsangelegenheiten untereinander*.

Dieses OAU-Prinzip habe im *Alten Afrika* viele Menschenleben gekostet. Die „Nichtinterventionsklausel“ bedeutete, dass die Mitgliedsstaaten ihren Nachbarn tatenlos zusahen, auch wenn dort schwerste Menschenrechtsverletzungen begangen wurden. Die Klausel sei zum hilfreichen Instrument geworden für einige Ein-Parteien-



S.E. Botschafter Gasana bei seiner überzeugenden Rede – in perfektem Deutsch.



Regime und Militärdiktaturen, um Gräueltaten verschiedenster Art und Ausmaßes zu vertuschen.

**Neues Afrika: Öffnung des politischen Raumes**

Mit dem Zusammenbruch des Ostblocks seien auch die afrikanischen Stellvertreter nutzlos geworden. Dies habe Ende der Achtziger, Anfang der

Neunziger Jahre zur Öffnung des politischen Raumes beigetragen. Die Absetzung des Apartheitsregimes in Südafrika 1994 sei ein weiterer wichtiger Schritt zum Übergang zu demokratischer Herrschaft auf dem Kontinent gewesen. Die Forderung nach Vielparteienpolitik habe in allen Teilen des Kontinents Früchte getragen.



Constanze Angerer, Präsidentin des Landgerichtes München I, Robert Salzl, Vorstand der Schörghuber Stiftung & Co. Holding KG a. D.



Gregor M. Beck, CPA, Ulrich Kreuzer, Architekt

Die neuen afrikanischen Führer seien sich darin einig gewesen, dass die OAU ihren Anforderungen nicht mehr gewachsen war, und man ersetzte sie daher 2002 durch die Afrikanische Union (AU, [www.africa-union.org](http://www.africa-union.org)). Diese erhielt ein erweitertes Mandat, um

die Schwierigkeiten des Kontinents aktiver und energischer in Angriff nehmen zu können.

Im Jahre 2004 nahm ihr Friedens- und Sicherheitsrat (Peace and Security Council, PSC) die Arbeit auf, ein Organ der AU, das Entscheidungen treffen könne und zuständig sei für Prävention, Konfliktmanagement und Lösung von Konflikten, genauer: für die Förderung von Frieden, Sicherheit und Stabilität in Afrika, Antizipierung,

**Unsere Apotheker sehen anders aus und das schon seit über 50 Jahren**

1996 erfolgte der Umzug des Hauptstandortes von Traunreut in Bayerns modernsten Pharma-Produktionsbau in Tittmoning. Mit der anschließenden Gewinnung der Kunden Stada AG (drittgrößter Generikahersteller in Deutschland) und Novartis zur Herstellung von Originalpräparaten erreichte Dragenopharm neue Dimensionen: 2000 war die Verdoppelung der Produktionskapazität in der Tablettierung erreicht, im folgenden Jahr auch der Produktionskapazität in der Lohnverpackung. Und es wurde der neue Produktionsstandort in Berlin-Reinickendorf etabliert. Im Jahre 2007 wurde das neue Zukunftslabor bezugsfertig und damit Europas modernste Laborsituation.

**Wir entwickeln und produzieren Arzneimittel**

Dragees  
Filmtabletten  
und Kapseln HGK

Entwickeln . Herstellen  
Prüfen . Verpacken und  
Validieren

Göllstraße 1 . D-84529 Tittmoning  
Telefon: +49(8683)895-0 . Fax: +49(8683)895-100  
e-mail: [info@dragenopharm.de](mailto:info@dragenopharm.de) . [www.dragenopharm.de](http://www.dragenopharm.de)



Erfahrung seit über 50 Jahren  
**Dragenopharm**

Apotheker Püschl GmbH & Co. KG



2002, 2004 bis 2006 zeichnete die Unternehmerinitiative „GrowthPlus“ Dragenopharm als eines der 50 wachstumsstärksten Unternehmen Bayerns und als eine der 500 dynamischsten Firmen Europas aus. Als weitere Auszeichnung wurde die Dragenopharm für den Qualitätspreis Bayern 2005 und 2006 nominiert. Im letzten Jahr wurde eine neue Produktionsstätte in Tittmoning in Betrieb genommen.





also die Übernahme von Peacemaking- und Peacebuilding-Aufgaben und die Entwicklung einer gemeinsamen afrikanischen Verteidigungs- und Sicherheitspolitik.

Die Erfolge für Frieden und Sicherheit auf dem Kontinent seien beträchtlich.

### Gemeinsame Sicherheitspolitik

Man habe eine gemeinsame afrikanische Verteidigungs- und Sicherheitspolitik erreichen können. Zu ihren Prinzipien gehöre das Recht der AU, in Mitgliedsstaaten einzugreifen, wenn die AU-Versammlung schwerwiegende Umstände festgestellt habe, z.B. Kriegsverbrechen, Völkermord, Verbrechen gegen die Menschlichkeit oder Fälle ernsthafter Bedrohung der rechtmäßigen Ordnung.

Man habe sich zudem auf das Prinzip der *Unteilbarkeit der Sicherheit* der afrikanischen Staaten geeinigt: Die Sicherheit eines afrikanischen Staates sei untrennbar mit derer anderer afrikanischer Staaten und der des Kontinents insgesamt verbunden. Folglich werde nunmehr eine Bedrohung oder ein Angriff auf ein afrikanisches Land als eine Bedrohung oder ein Angriff auf andere afrikanische Staaten oder den Kontinent als Ganzes begriffen.



Mit überzeugenden technischen Mitteln zeigte Botschafter Gasana dem Peutingen Collegium seinen Traum von Afrika.

### African Standby Force

Als ein Organ des PSC sei desweiteren eine African Standby Force aufgebaut worden. Mit dieser könne der Rat seine Verantwortung durch Peace Support Missionen wahrnehmen. Auf diese Weise könne die AU im Falle von schweren Menschenrechtsverletzungen in Mitgliedstaaten intervenieren.

„Die African Standby Force stellt den Durchsetzungsmechanismus für die Entscheidungen des Friedens- und Sicherheitsrats dar“, sagte der Botschafter. Der Prozess der Etablierung der regionalen Bereitschaftsbrigaden

sei in allen fünf Regionen Afrikas fortgeschritten.

### Peace Support Missionen

Wahlen in Burundi, in Darfur und auf den Komoren habe die AU durch Peace Support Missionen eigenständig unterstützen können und habe auch in Togo und Sao Tome Principe interveniert.

Solche Konzepte für Frieden und Sicherheit im Neuen Afrika seien umfassender geworden, da sie in Bestrebungen zu *guter Regierung und Entwicklung* verankert wurden.



V.l.n.r.: Prof. Dr. Franz Demmelmeier, Vorstand SEP Logistik AG, Jan Neusiedl, 1. Bürgermeister von Grünwald, Heino Seeger, Geschäftsführer Bayerische Oberlandbahn



Generalkonsul Franz M. Schmid-Preissler bei seinem Schlusswort



S.E. Botschafter Gasana mit Prof. Dr. Beck



Dipl.-Ing. Siegfried Dellinger, Vizepräsident des Deutschen Patent- und Markenamtes, S.E. Botschafter Dr. Liedermann, Damen der Botschaft aus Berlin, Frau Hartl, Georg Hartl, Konsul von Kongo, Florian P.F. Wolfart, Konsul von Ghana, J. Ulte, Konsul von Gambia

In beeindruckender Weise wies der Botschafter auf die Neue Partnerschaft für Afrikas Entwicklung (New Partnership of Africa's Development, NEPAD, [www.nepad.org](http://www.nepad.org)) hin, mit welcher die afrikanischen Staaten sich gemeinsam wichtige Instrumente dazu schaffen. Bei NEPAD handele es sich um ein von den afrikanischen Staaten beschlossenes Entwicklungsprogramm, dem *wichtigsten Reformprogramm* der AU. Die afrikanischen Staaten bewiesen damit, dass sie sich eigenverantwortlich für Demokratie, gute Regierungen und die Anerkennung der Menschenrechte einsetzen.

### Gegenseitige Kontrolle

Interessanterweise haben sich die Afrikaner dabei auf einen sog. African Peer Review Mechanism (APRM) geeinigt, ein Verfahren, mit dem die Fortschritte regelmäßig überprüft werden. Dabei beurteilten sich die an NEPAD beteiligten Länder gegenseitig, um Erfolge, Schwachstellen und Verbesserungsmöglichkeiten aufzuzeigen. „So etwas gibt es bei der EU nicht“, fügte Gasana hinzu. Kenia, Ghana, Mauritius und Ruanda seien die ersten Staaten gewesen, die sich 2003 bereit erklärt hatten, sich beurteilen zu lassen.

Die Herausforderungen für Afrika seien immernoch enorm. Wirtschaft-

lich könnten jedoch eine Vielzahl von Staaten südlich der Sahara beeindruckende Wachstumswahlen präsentieren, und solches sei wichtig dafür, dass Frieden und Demokratie sich weiterentwickeln könnten.

### Echter Akteur

Afrika strebe an, zu einem echten Akteur in der internationalen politischen Ökonomie zu werden und Position in Angelegenheiten des internationalen Handels beziehen zu können. Voraussetzung dafür sei eine *einheitliche afrikanische Stimme* bei den Vereinten Nationen und der WTO.

Daher fordere die AU einen ständigen Sitz im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen.

Es stehe außer Frage, das sich afrikanische Führer der Verantwortung bewusst sein müssten, die sich aus den Herausforderungen ergäbe. „Was wir brauchen, sind noch mehr *Einsatz und Beharrlichkeit* in Bezug auf die Agenda, die wir für uns selbst entwickelt haben.“

### Ruanda: ein Modell

Ein Beispiel dafür, „dass Afrika lebt, dass sich dort etwas bewegt“, sei sein Heimatland: „Ruanda ist ein Modell



Dr. Marcus Ernst, Georg Hartl, Konsul von Kongo, Dr. Wolfgang Wiedmann, Konsul von Uganda, Florian P.F. Wolfahrt, Konsul von Ghana, Martha Olckers, Generalkonsulin von Südafrika, S.E. Eugène Gasana, Pater Valentin Ziegeler, OSB Kloster Andechs, Franz M. Schmid-Preissler, Generalkonsul von Ruanda, Prof. Dr. Beck, Jörg E. Ulte, Gambia, Dr. Marcus Lingel





Dr. Marcus Lingel, phG Merkur-Bank KGaA, Peter Schmalz, Chefredakteur des Bayernkurier

für den Wiederaufbau einer Nation, die vor dreizehn Jahren bei Null anfangen musste; und wenn ich sage Null: *es gab gar nichts*.“ Heute mache Ruanda enorme Fortschritte beim Aufbau einer modernen, auf Wissen basierenden Wirtschaft – besser noch: Gesellschaft.

Fachleute der Weltbank, der Uno und von Hilfsorganisationen sähen in Ruanda das kommende „Silicon Valley Ostafrikas“, und zwar wegen eines von Politik und Gesellschaft getragenen *Masterplans* mit dem Namen „VISION 2020“.

Danach werde die Wirtschaft Ruandas auf Basis der *Informationstechnik* (IT) konkret und für alle nachvollziehbar systematisch aufgebaut. Mit großem Engagement werde der Agrarstaat in eine kreative, wettbewerbsfähige *Wissensgesellschaft* umgebaut. Das große Ziel sei, dass Ruanda bis 2020 ein Land mit mittlerem Einkommen werde.

Man habe begonnen mit massiver *Lehrerausbildung*, dem Bau von Schulen und deren Ausstattung. Es sei ein Institut für Wissenschaft und Technik (Kigali Institut of Science and Technology, KIST, [www.kist.ac.rw](http://www.kist.ac.rw)) zur Ausbildung von Fachpersonal gegründet worden. Das KIST sei heute eine anerkannte wissenschaftliche

Adresse in der Biogastechnik und für erneuerbare Energien. 1200 Primary Schools seien heute mit Computern ausgestattet.

Der Staatshaushalt 2007 sehe 1 Milliarde Dollar für den Ausbau, die Instandhaltung der IT-Infrastruktur und die Schulung des erforderlichen Personals vor.

## Internet und Handy

Handys könnten ohne schwarze Löcher im ganzen Land problemlos genutzt werden. Die Landbevölkerung habe über ein dichtes Netz von Telecentern Zugang zum Internet, wovon Händler und Geschäftswelt direkt profitierten. Diese *Investitionen* kämen aus einem Staatshaushalt, der sich mit 1,6% des Bruttonationalproduktes auf Wissenschaft und IT konzentriere. Ruanda stehe mit dieser Investitionsgröße auf einer Stufe mit den OECD-Staaten und liege weit über dem afrikanischen Durchschnitt von 0,5% des BSP.

Internationale Investoren reagierten auf diese Entwicklung sehr positiv. TERRACOM verlege 2007 mehr als 350 Kilometer Glasfaserkabel. Ruanda werde dadurch zum dichtest verkabelten Land in Afrika.

Mit der Schilderung dieses erfreulichen Aufstiegs hatte Gasana jeden im Saal berührt. Er schloss eindrucksvoll mit den Worten: „Mein Motto ist: Alles ist möglich, in Ruanda wie auch in Afrika!“ agc.

